



Abend-

Zeitung.

193.

Sonnabend, am 13. August 1825.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler (Zb. Hell.)

Der Türke in der Fastenzeit. *)

Es ist bekannt genug, welche harte Prüfung dieser Monat (Ramadan) einem pflichttreuen Muhammedaner auflegt. So lange die Sonne am Himmelsbogen verweilt, wagt er es nicht, sich durch den kleinsten Bissen, durch einen Tropfen, ja nicht einmal durch einen Zug aus seiner Pfeife zu erquicken. Seine ganze Beschäftigung besteht darin, seine Bettkugeln zu zählen, und der langsamen Bewegung seines Uhrweisers zu folgen, bis zu dem Augenblicke, wo das lästige Weltgestirn seinen Blicken sich verbirgt und ihn von seiner Enthaltbarkeit erlöset. Der Ramadan-Monat ist schon unangenehm genug, selbst wenn er in den Winter fällt; versetzt ihn aber der Umlauf der Mondmonate gar in die längsten und heißesten Sommertage, so scheint er seine unwillkommene Zudringlichkeit geradezu auf die Vernichtung des ganzen muhammedanischen Geschlechts anzulegen. Zu solchen Zeiten muß der Christ, der von einer wohlbesetzten Tafel aufsteht, nach den Regeln der gemeinsten Klugheit, allem Verkehre mit dem fastenden Türken ausweichen, dessen andächtiger Magen, von allem, nur nicht von Säure und Galle frei, bei jeder zufälligen Begegnung dieser Art laut murrte, als ob böshafte Absicht dabei im Spiele wäre, und erzürnt über

die vermeinte Beleidigung in bittere Schmähungen sich ergießt.

Zuweilen steht ein spröder Moslem ängstlich nach allen Seiten umher, sich zu überzeugen, daß er nicht bewacht werde. Sobald er nicht beobachtet zu seyn glaubt, wendet er sich um die Ecke einer der Christenstraßen in Pera oder Galata, und steigt den Hügel der Ungläubigen *) hinan. Als ob er verdrossen von einer Ecke zur andern sich wende, geht er immer voran, bis ein böses Ungefähr ihn gerade vor eines Zuckerbäckers oder Pastetenbäckers Laden führt. Bloß aus Zerstreuung geht er hinein, kauft aber nichts. Allah verhüte es! Aus bloßer Neugier untersucht er die Schwaaren, die auf dem Ladentische liegen. Er greift sie an, wägt sie, fragt nach Namen, Preis und Bestandtheilen. Was ist dieß? Wie nennt man jenes dort? Woher kommt dieß? Was sind das für ungeheure Rosinen? So schwachend, um sich die Zeit zu vertreiben, kommt er nach und nach in das Innere des Ladens, und steht er nun am Eingange des abgelegenen Nebengemaches, wo bloß von Ungefähr, als ob man auf einen erwarteten Gast eingerichtet sey, eine erlesene Sammlung von Erquickungen für einen erschöpften Magen sich zeigt, siehe, so tritt er gedankenlos, ohne die mindeste Absicht, hinein. Gleichfalls ohne alle Absicht zieht der Pastetenbäcker, sobald er seinen Gast in das niedliche Kämmerchen

*) Aus dem dritten Theile der Uebersetzung des Anastasius, von W. A. Lindau, der zugleich mit dem vierten theilens erscheinen wird.

*) Wo Pera, das Franken-Quartier, liegt.

D. Verf.